

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 22

Artikel: Das kulturelle Erbe Afghanistans wird zerstört
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das kulturelle Erbe Afghanistans wird zerstört

Die Berichte mehren sich, wonach das kulturelle Erbe Afghanistans zunehmend unter der Bombardierung durch sowjetische Artillerie und Flugzeuge leidet.

In Herat ist namentlich die einzigartige islamische Architektur gefährdet. Anfang 1986 fielen im Hof der Grossen Moschee 50 Menschen einem sowjetischen Raketenangriff zum Opfer, 70 wurden verwundet. Eines der Minarette und das reich verzierte östliche Portal wurden schwer beschädigt.

Der Bau dieser Moschee wurde vom Taimuriden-Sultan Ghijas-ud-Din um das Jahr 1200 begonnen. Es handelt sich um die Madschide-Dschuma oder Freitagsmoschee, die wichtigste Kultstätte von Herat. Das nicht eben starke Gebäude benötigt dauernde Instandhaltung; die häufige Durchfahrt schwerer sowjetischer Panzer hat seine Strukturen empfindlich geschwächt.

Seit dem blutigen Staatsstreich vom April 1978, als mit Taraki ein prosovietisches Regime die Macht in Kabul übernahm, hat sich Herat als eines der Zentren des Widerstands gegen die Fremdherrschaft erwiesen; seit der sowjetischen Invasion von 1979 war die Stadt wiederholt Ziel sowjetischer Angriffe. Kenner erklären, dass die Zerstörung der Moscheen, Kult-

stätten und anderer religiöser Gebäude einen unwiederbringlichen Verlust nicht nur für das Volk Afghanistans, sondern für die islamische Welt darstelle.

Vom 13. bis zum 15. Jahrhundert, unter Tamerlan und seinem Nachfolger Schah Rach, war Herat ein wichtiges kulturelles, religiöses und politisches Zentrum, dessen Einfluss und Wirkung die heutigen Grenzen Afghanistans weit überschritt. Die Stadt war bekannt für seine Heiligen, Weisen und Poeten, spielte eine grosse Rolle bei der geistigen Entwicklung des Islam und wurde auf der künstlerischen Ebene berühmt für Kalligraphie und Miniaturenmalerei.

Die historisch interessanten Gebäude hatten die Unesco veranlasst, Herat auf die Liste der Städte von kultureller Weltbedeutung zu setzen, die besonderen Schutzes bedürfen. Auf die Bitte der damaligen Regierung Afghanistans arbeitete die Unesco Pläne zur Restaurierung und Erhaltung historischer Gebäude aus, die 1975 von der Islamischen Konferenz in Dschedda und im Jahr darauf von der Unesco-Konferenz in Nairobi gutgeheissen wurden.

Bereits 1976 wurde mit der Restauration der Festung von Ichtijar-ud-Din begonnen, doch mussten die Arbeiten wegen der Kämpfe 1980 eingestellt werden. Auf einer der von der Unesco erneuerten Mauern haben Sowjettrup-

pen Maschinengewehrstellungen errichtet, die das Gebiet des Basars abdecken.

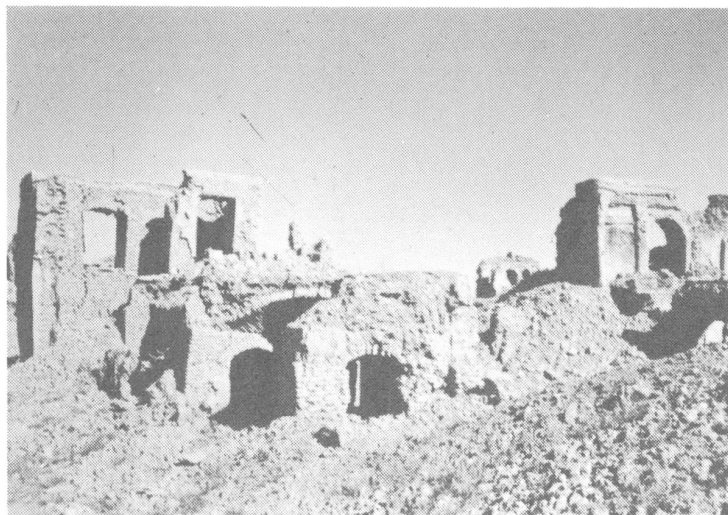
Seither haben die Sowjettruppen dem Kulturerbe von Herat wenig Beachtung geschenkt. Im Herbst trafen Granaten das Mausoleum (Mausalla) und die religiöse Schule (Madrasa) der Königin-Gauhar-Schad-Moschee am nördlichen Eingangstor der Stadt. Zwei der Minarette, darunter das älteste, Minara Nabhas, wurden völlig zerstört. Dieser eindruckliche Gebäudekomplex wurde zwischen 1417 und 1437 in der goldenen Zeit Herats unter der Taimuriden-Dynastie errichtet und ist berühmt wegen seiner glasierten Ziegel.

Etwa zur selben Zeit haben Bomben die nahegelegenen Mausoleen zweier Nachkommen des Propheten, Scheich-Sadeh Abdalla und Schah-Sadeh Abdul-Kassem, zerstört. Im Frühling zuvor fiel das 1210 errichtete Grabmal des berühmten Theologen Fachr-ud-Din Rasi den Bomben zum Opfer. Die Gedenkstätten für Herats berühmteste Künstler haben ebenfalls gelitten. Sowjetische Artillerie hat das Grab von einem der grössten islamischen Dichter, Dschami (1412-1492), beschossen und beschädigt, auch jenes vom Maler Bechsad, der die Herat-Schule für Miniaturmalerei gründete. Das von ihm illustrierte Manuskript «Golestan» des Dichters Sa'adi gehört zu den Schätzen der ägyptischen Nationalbibliothek in Kairo.

Fünf Kilometer vom östlichen Stadtausgang von Herat entfernt, bei Gaser-Gah, sind die im 15. Jahrhundert errichteten Gebäude um das Grab des mystischen Dichters Chwadscha Abdallah Ansari (1005-1088) durch Bomben beschädigt worden. Jeden Freitag pilgerten Muslime zu diesem Grab. Jetzt hat das Regime in Kabul gleich daneben bei Sulmay-Kor eine Garnison eingerichtet, und Besuchern ist der Zutritt verwehrt.

Die Liste weiterer Verluste ist lang. Sie enthält unter anderem das Grab des Hofdichters Hussein Wa'es Kaschafi, 1985 durch eine Rakete zerstört; die Mausoleen von Chwadscha Mohamed Taki und Chwadscha Ghaltan, die im Nordteil Herats durch Granaten beschädigt wurden; die Kultstätte von Abdul-Walid-al-Mohadit, ein 20 km von Herat entfernter Wallfahrtsort, der jeweils am Neujahr aufgesucht wurde und im Sommer 1985 schwer beschädigt worden ist; die Moschee von Madschide-Haus-e-Karbas, 1441 erbaut und 1982 mit dem ganzen Dorf zerstört; das Mausoleum von Gauhar Schad Begum in Kohsan, nahe an der Grenze zu Iran, bei einer Bombardierung im Frühling 1985 zerstört.

Die sowjetische Kunsthistorikerin Galina Pugatschenkowa schrieb in einem 1981 von der Unesco über die Kunst Zentralasiens und Afghanistans herausgegebenen Werk: «Das 15. Jahrhundert ist ein Juwel in der Geschichte der Menschheit. Seine architektonischen Monumente bleiben als sichtbare Zeugen vom Geist einer grossen Zeit.» Ironischerweise sind es sowjetische Bomben und Granaten, die jetzt einen beträchtlichen Teil dieses Kulturerbes zerstören. ■



Herat.
(Bild:
Bibliotheca
Afghanica,
Liestal)